

Berlin

Almanya
Basın Değerlendirmesi



TUSIAD

ALMANYA BASIN DEĞERLENDİRMESİ

TS-BER/2014/22

Der neue Sultan

Von Hasnain Kazim und Maximilian Popp



der Spiegel, 04.08.2014

Premier Erdoğan begann als demokratischer Reformer, doch im Kampf gegen die alten Eliten und die Gezi-Demonstranten entwickelte er sich zum Patriarchen. Jetzt will er sich zum Präsidenten wählen lassen. Wird er damit zum Despoten?

Scharfschützen wachen auf den Dächern, und Hubschrauber kreisen über dem Platz, auf dem die Menge rote Fahnen mit Halbmond schwenkt. Tausende sind gekommen, aus Istanbul, aus Ankara und vom Schwarzen Meer, hierher, in die Kleinstadt Yozgat in Zentralanatolien. Sie haben stundenlang in der Hitze gewartet, um ihn zu feiern. Sie skandieren seinen Namen, aus den Lautsprechern dröhnt die Hymne seines Wahlkampfes: "Mann des Volkes, Recep Tayyip Erdoğan." Als der türkische Premier auf die Bühne tritt, brechen Frauen mit Kopftuch in Tränen aus, bärtige Männer fallen auf die Knie. Erdoğan hebt die Hände und brüllt: "Sind wir Geschwister? Sind wir Türken?" Die Masse antwortet: "Tayyip, wir gehen bis in den Tod für dich!" Es ist Wahlkampf in der Türkei, aber das drückt nicht aus, was hier passiert, und deshalb hat Erdoğan seine Kampagne als Befreiungskrieg beschrieben. Seine Wähler sind seine Truppen, die ihn nun zum Präsidenten machen sollen.

"Befreiungskrieg", so nannte Mustafa Kemal, genannt Atatürk, vor 95 Jahren den Feldzug gegen die westlichen Alliierten, der zur Gründung der türkischen Republik führte. Erdoğan reist jetzt in seinem Wahlkampf die Orte ab, von denen dieser Krieg ausging. Und wie ein moderner Atatürk brüllt er ins Mikrofon: "Wir werden nicht zulassen, dass fremde Kräfte der Türkei schaden!" Er meint die Studenten, die den Gezi-Park besetzten, die säkulare Opposition, Europa. Seit elf Jahren regiert Erdoğan, 60, und da er nach drei Amtszeiten nicht mehr als Premier antreten darf, will er sich am 10. August zum Präsidenten küren lassen. Am liebsten aber will er Herrscher auf Lebenszeit werden; zumindest bis zum Jahr 2023, wenn sich die Staatsgründung zum 100. Mal jährt. Er spricht oft von 2023, auch auf den Wahlkampfplakaten prangt die Zahl. Die Türkei hat während seiner Amtszeit einen enormen Wandel durchgemacht, vom Krisenland zur Regionalmacht. Auch Erdoğan hat sich gewandelt, vom religiösen Fundamentalisten zum demokratischen Reformer, der die Eliten entmachtete, einen Wirtschaftsboom entfachte und die konservativ-fromme Mehrheit des Landes aus der Armut und politischen Sprachlosigkeit befreite. Mit jedem Wahlsieg jedoch wurde er autoritärer. Er ließ Proteste niederschlagen und Kritiker verhaften, setzte nach und nach islamische Moralvorstellungen durch. Der Reformer wurde zum Patriarchen, aus dem Hoffnungsträger wurde ein Risiko. Als Erdoğan sich in Yozgat von seinen Fans verabschiedet, hebt er die Hand zum Gruß der Muslimbrüder und ruft: "Unsere Mission hat gerade erst begonnen."

Um zu erahnen, was Erdoğan antreibt, was er will und wohin er sein Land führen könnte, hilft es zurückzublicken, auf den Aufstieg dieses Mannes. Die Geschichte einer

Verwandlung in fünf Akten. Im Istanbuler Hafenviertel Kasımpaşa sind die Haustüren aus den Angeln gerissen, unter den Brücken schnüffeln Obdachlose Klebstoff. Hier ist Erdoğan aufgewachsen, hier liegen seine Wurzeln. Der jugendliche Erdoğan war ein "Schwarztürke", ein Außenseiter, sein Vater Ahmet verdiente sein Geld damit, Güter über den Bosphorus zu schiffen. Der junge Erdoğan lernte früh, sich durchzusetzen. Er verkaufte Sesamkringel auf der Straße, und wenn ihn jemand prellte, schlug er angeblich zu. Die Alten hier erinnern sich an einen Jugendlichen voller Zorn: "Tayyip ging keiner Prügelei aus dem Weg", sagt ein Mann. "Er kletterte auf das Dach der Moschee und zitierte Verse aus dem Koran."

Erdoğan war Stürmer bei dem lokalen Fußballverein Erokspor, besuchte eine religiöse İmam-Hatip-Schule, studierte Betriebswirtschaft und arbeitete als Buchhalter in einer Wurstfabrik. Und er trat der islamistischen Refah-Partei bei, wo er seine Frau Emine kennenlernte. Mit 40 Jahren war er ganz oben, wurde er zum Bürgermeister von Istanbul gewählt. Die Eliten verachteten ihn, doch Erdoğan regierte effizient, baute den Nahverkehr aus, verbesserte die Wasserversorgung und ließ die Straßen reinigen.

Schon als Jugendlicher ist Erdoğan besessen von dem Gedanken aufzusteigen. Die Verachtung, die er zu Beginn seiner Karriere durch das säkulare Bürgertum erfährt, verbittert ihn und treibt ihn an. "Erdoğan hat den Ehrgeiz und die Ausdauer, die nur Außenseiter mitbringen", sagt der Anwalt Turgut Kazan, der den Premier seit Jahren kennt. "Erdoğan ist auch als Politiker ein Straßenkämpfer geblieben." Die Menschen in Kasımpaşa sind arm, aber voller Stolz, und so ist auch Erdoğan. "Schau, wie Erdoğan geht, wie er redet, das ist Kasımpaşa", sagen sie hier. Stolz bedeutet aber auch, dass er jede Kritik an seiner Regierung als persönliche Beleidigung sieht - und als Aufforderung zurückzuschlagen. Wer Erdoğan enttäuscht, der wird von ihm bestraft und verfolgt.

Erdoğan ist ein begnadeter Populist, ein Menschenfänger, der Massen für sich einnehmen kann. Aber er hat keine Übung darin, seine Ziele durch Diplomatie zu erreichen. Beim Weltwirtschaftsforum in Davos stürmte er 2009 während einer Diskussion vom Podium, als er sich von dem israelischen Präsidenten Schimon Peres herausgefordert fühlte. Der Premier sei nun mal ein "Kasımpaşalı", ein Draufgänger, entschuldigen ihn seine Berater. Seine Wähler lieben ihn für solche Auftritte. Erdoğan ist so, wie viele Türken gern wären: selbstbewusst, dominant, furchtlos.

Aber der Premier hält auch viel auf Gehorsam und Loyalität. Er ist dem Friseur seiner Jugend stets treu geblieben, heute schneidet ihm dessen Sohn die Haare. In dem Salon von Yaşar Ayhan in Kasımpaşa hängt sein Foto an der Wand. "Tayyip hat seine Herkunft nie vergessen", sagt Ayhan. Er wird auch bei der Präsidentenwahl für Erdoğan stimmen. "Tayyip lässt uns stolz sein auf Kasımpaşa, auf unser Land, unsere Religion." Bevor die AKP an die Macht kam, lebten in Kayseri etwa eine halbe Million Menschen. Jetzt sind es mehr als doppelt so viele. Die Stadt steht für den wirtschaftlichen Erfolg der Türkei; sie ist das Zentrum der "anatolischen Tiger", jener Aufsteigermetropolen, in denen der türkische Wohlstand der vergangenen Jahre entstanden ist. Die Stadt liegt am Fuß des 3916 Meter hohen Vulkans Erciyes, und oben, auf dem Gipfel, wo sechs Monate im Jahr Schnee liegt, hat gerade ein neues Resort mit Sessellift, Pisten und Restaurants eröffnet. In der Innenstadt reihen sich Fast-Food-Restaurants und Filialen

europäischer Modeketten aneinander, und vor den Vorstadtvillen stehen Limousinen und Geländewagen von Mercedes, BMW und Audi.

Hunderte neue Firmen sind hier entstanden, Textilfabriken, Maschinenhersteller, international tätige Konzerne wie die Boydak Holding, zu der eine Bank, eine Kabelfabrik und die größte türkische Möbelfirma Istikbal gehören. Nahezu alle Sofas, Schrankwände und Einbauküchen des Landes werden hier gebaut, auch europäische Unternehmen lassen in der Stadt fertigen. "Kayseri ist das Schwaben der Türkei", sagt Şafak Çivici. "Die Menschen sind konservativ, fleißig und bescheiden." Die 50-jährige Unternehmerin ist in Stuttgart aufgewachsen, dann zog es sie in die Heimat ihrer Eltern. 1997 eröffnete sie mit ihrem Mann eine Holzwerkstatt, inzwischen hat ihr Unternehmen 60 Mitarbeiter und produziert Stühle für Europa. "Das ist auch ein Erfolg von Erdoğan", sagt Çivici. "Vor seiner Amtszeit betrug die Inflation über 40 Prozent. Die Regierungen waren chaotisch und korrupt, ständig gab es Streit in den Koalitionen, auf nichts war Verlass." Viele ihrer Freunde, sagt Çivici, hätten Erdoğan und seine AKP aus Protest gewählt. "Seit seinem Amtsantritt ist die türkische Lira relativ stabil und hat sogar an Wert gewonnen." Zuvor wurde die Wirtschaft von der kemalistischen Elite kontrolliert, doch Erdoğan öffnete die Märkte für Unternehmer aus Anatolien. Er privatisierte große staatliche Unternehmen wie Türk Telekom, die Öl- und Gasindustrie, Häfen und Flughäfen; er liberalisierte den Arbeitsmarkt, reformierte den Banken- und Kreditsektor und förderte die Wirtschaft.

Zu Beginn der AKP-Ära wuchs die Wirtschaft jährlich um bis zu neun Prozent. Ausländische Anleger investierten von 2003 bis 2012 rund 400 Milliarden Dollar. In den 20 Jahren zuvor waren es lediglich 35 Milliarden gewesen. So stiegen unbedeutende Orte in Zentralanatolien zu Industriestädten auf - es entstand eine neue Mittelschicht: das islamisch-konservative Bürgertum, wohlhabend und fromm zugleich. Zugleich wurden im ganzen Land Neubausiedlungen für die zugezogene arme Landbevölkerung errichtet. So wie Kayseri stellt sich Erdoğan die ganze Türkei vor. In den Restaurants wird kein Alkohol ausgeschenkt, viele Frauen tragen Kopftuch, fast jede Firma verfügt über einen Gebetsraum. Glaube und Leistung, sagen sie hier, ergänzten sich. "Islamische Calvinisten" werden sie von Soziologen genannt. Die AKP bekommt bei Wahlen regelmäßig bis zu 70 Prozent der Stimmen. Kayseri ist ein Ort, an dem es für Erdoğan wenig Widerworte gibt. Zumindest bis jetzt. Doch ganz langsam und leise ändert sich das. Erdoğan sei nicht mehr so unumstritten wie noch vor ein paar Jahren, sagt Çivici. Sein harsches Vorgehen gegen die Gezi-Demonstranten und kritische Journalisten sei ihr unverständlich, "ebenso seine Abkehr vom Reformkurs und seine Abwendung von der EU". Und auch Erdoğan's wichtigstes Fundament bröckelt: Die Wirtschaft wuchs 2013 nur noch um drei Prozent. Der IWF warnte, die Türkei sei der fragilste aller Schwellenmärkte.

Denn der Erfolg täuschte lange Zeit über ein strukturelles Defizit hinweg, das die AKP noch befördert hat. Die Türkei importiert seit Jahren deutlich mehr Güter, als sie exportiert - und häuft so Schulden an. Das Handelsbilanzdefizit stieg unter Erdoğan von 16 Milliarden auf 84 Milliarden Dollar im Jahr 2012. Ausländische Geldgeber hätten zudem nur kurzfristig investiert, sagt Çivici. "Kaum begann die weltweite Finanzkrise,

haben sie ihr Kapital wieder abgezogen." Nachhaltig sei die Entwicklung daher nicht. "Wir haben Malls, Malls, Malls, vor allem die Baubranche boomt", sagt die Unternehmerin. "Eine solide Industrie oder einen langfristig erfolgreichen IT-Sektor gibt es nicht." Noch vor zehn Jahren herrschte in der größten kurdischen Stadt der Ausnahmezustand. Heute kommen Touristen in die Stadt am Tigris, Hilton hat ein Hotel eröffnet, der Flughafen wird zu einem der größten des Landes ausgebaut. Wo früher Soldaten patrouillierten, verkaufen heute Händler T-Shirts mit dem Porträt des PKK-Führers Abdullah Öcalan. Bis 2004 war es verboten, Kurdisch zu sprechen, kurdische Bücher zu lesen oder kurdische Musik zu hören. Doch Erdoğan entschuldigte sich als erster türkischer Regierungschef für die Verbrechen des Staates an den Kurden. Die Regierung handelte einen Waffenstillstand aus, sie lockerte das Sprachverbot und förderte die Wirtschaft in der Region, inzwischen gibt es sogar kurdischsprachiges Fernsehen. Uneigennützig war das alles nicht, denn damit erschloss Erdoğan sich eine neue Wählerschicht. Erst Ende Juni brachte die Regierung ein Amnestiegesetz für PKK-Kämpfer ins Parlament ein, ein Wahlgeschenk an die Kurden, deren Stimmen er für eine Mehrheit im ersten Wahlgang braucht.

Denn Erdoğan konkurriert mit einem kurdischen Präsidentschaftskandidaten, dem ersten überhaupt. Selahattin Demirtaş ist hier im Südosten aufgewachsen, er erlebte als Kind, wie türkische Soldaten Dörfer niederbrannten und die Bewohner hinrichteten, angeblich, weil sie PKK-Kämpfer waren oder sie versteckten. Heute ist Demirtaş der Spitzenkandidat der kurdischen Partei HDP, unterstützt wird er auch von jungen und liberalen Türken. Meinungsumfragen sehen ihn bei nur etwa zehn Prozent, doch allein seine Kandidatur ist eine Sensation. "Erdoğan hat das Land verändert", gibt Demirtaş zu. Aber er sagt auch: "Unter Erdoğan ist eine demokratische Türkei nicht möglich." Er will eine linksliberale Opposition etablieren, für Kurden und säkulare Türken. "Wir träumen von einer pluralistischen Türkei, die nicht nur Kemalisten oder konservativen Sunniten gehört." "Keine Angst! Treten Sie ein!", ruft Abdüllatif Şener. Seine Stimme wird von einer Bohrmaschine übertönt, Bauarbeiter schleppen Schutt durchs Treppenhaus. Şener hat kein besseres Büro gefunden, Hauseigentümer in Ankara weigern sich, an den Wirtschaftsprofessor zu vermieten. Dabei hat er einst die AKP mitgegründet, er war Finanzminister und Vizepremier. Doch 2008 hat er die Partei im Streit verlassen. Şener knetet eine Gebetskette. Erdoğan, erzählt er, sei unter den AKP-Gründern umstritten gewesen. Er habe kein politisches Konzept gehabt, geradezu provinziell sei er gewesen. Doch Erdoğan war der populärste muslimische Politiker des Landes, vor allem, seit er 1997 vom Militärregime verhaftet und zu zehn Monaten Haft verurteilt wurde - weil er in einer Rede aus einem Gedicht den als islamistischen Aufruf verstandenen Satz zitiert hatte: "Die Moscheen sind unsere Kasernen, die Minarette unsere Bajonette." Die Haftstrafe machte Erdoğan zum Märtyrer. Die AKP-Gründer wollten, dass ihre Partei als moderate Kraft erschien, erzählt Şener. Forderungen wie die Einführung der Scharia oder die Abkehr vom Westen wurden daher aus taktischen Erwägungen gestrichen. "Wir benutzten die säkulare Rhetorik, um das Militär zu besänftigen." Nachdem der erste islamistische Premier Necmettin Erbakan von der Refah-Partei, aus der die AKP hervorging, 1997 aus dem Amt geputzt worden war,

wollte man vorsichtiger vorgehen. "Aber wir haben unsere religiösen Überzeugungen nicht verworfen", sagt Şener. "Wir haben begriffen, dass wir die Gesellschaft nur langsam verändern können."

Die säkular-kemalistischen Militärs beobachteten den Premier mit Sorge, doch lange reagierten sie nicht, auch weil Erdoğan die Annäherung an die EU vorantrieb und den Verdacht der Islamisierung nicht bestätigte. Doch spätestens im Jahr 2007 merkten die Generäle, dass ihre Macht ernsthaft gefährdet war. Anlass war Erdoğan's Ankündigung, seinen Parteifreund Abdullah Gül zum Präsidenten machen zu wollen. Die Generäle planten einen Putsch, doch Erdoğan reagierte schnell auf ihre Drohungen. Er kanzelte die Militärführung öffentlich ab und installierte Gül drei Monate später als Präsidenten. Der Kämpfer aus Kasımpaşa hatte die Generäle überlistet und sich durchgesetzt. Nachdem Erdoğan die Kraftprobe gewonnen hatte, begann er, die staatlichen Institutionen von der alten Elite zu säubern. Die Staatsanwaltschaft leitete Ermittlungen gegen die sogenannte Ergenekon-Gruppe ein, die angeblich den Putsch gegen die Regierung geplant hatte. Erdoğan stellte sie als Rückgrat des "tiefen Staats" dar und versprach, deren Verbrechen aufzuarbeiten. Mitglieder dieses "tiefen Staats" hatten in den Achtzigerjahren, zum Teil im Auftrag der Regierung, vermeintliche Staatsfeinde verschleppt. In der Ergenekon-Anklageschrift fand sich jedoch nichts davon. Stattdessen schwadronierten die Ermittler über vermeintliche Anschlagpläne, die Vorwürfe stützten sich auf anonyme Zeugen, und entscheidende Dokumente stellten sich oft als Fälschungen heraus. Hunderte Offiziere, Akademiker und Journalisten wurden verhaftet und in Schauprozessen zu langen Haftstrafen verurteilt.

"Die Vorwürfe waren offensichtlich frei erfunden", sagt Rıza Türmen, ein früherer Richter am Europäischen Gerichtshof für Menschenrechte. "Erdoğan hat nie beabsichtigt, gegen die Verbrecher des 'tiefen Staates' vorzugehen. Er hat den Prozess missbraucht, um Kritiker auszuschalten." Zwischen 2001 und 2011 wurden weltweit 350000 Menschen wegen Terrorverdachts verhaftet, davon allein 120897 in der Türkei.

"Der Ergenekon-Prozess hat Erdoğan das Gefühl gegeben, allmächtig zu sein", sagt seine einstige Vertraute Nazlı Ilıcak. "Seitdem glaubt er, an Gesetze nicht mehr gebunden zu sein." Manche Politiker werden mit wachsendem Erfolg gelassener und souveräner. Erdoğan jedoch wurde machtgierig und dünnhäutig.

Als Nächstes griff der Premier seinen einstigen Verbündeten an: den Prediger Fetullah Gülen, der 1999 vor dem Militär in die USA geflohen war. Gülen sicherte dem Premier die Unterstützung frommer Wähler, Erdoğan schützte dafür die Geschäfte von dessen Gemeinde. Den Ergenekon-Prozess hätte Erdoğan nicht ohne die Hilfe der Gülen-Gemeinde führen können, die ihre Leute auf Posten in der Justiz geschleust hatte. Doch nachdem er die Parlamentswahl im Juni 2011 gewonnen hatte, wollte sich Erdoğan von der Bewegung befreien, weil er deren Forderungen nach Ämtern und Aufträgen nicht mehr erfüllen wollte. Im Herbst 2013 forcierte er den Machtkampf, indem er ankündigte, Gülen-Nachhilfeschulen schließen zu lassen.

Kurz darauf verhafteten Polizisten mehr als 50 AKP-Politiker, Unternehmer sowie die Söhne dreier Minister wegen des Verdachts auf Korruption. Staatsanwälte, die offenbar Gülen verbunden waren, leiteten die Ermittlungen, die schließlich sogar auf Erdoğan's

Sohn Bilal ausgedehnt wurden. Erdoğan tauschte zwar sein halbes Kabinett aus, aber er weigerte sich, die Affäre aufzuklären. Und er tat so, als hätte er nie mit Gülen zusammengearbeitet. Im Frühjahr wurden etliche Ergenekon-Beschuldigte freigelassen; der Premier nannte den Prozess nun ein Komplott der Gülen-Bewegung gegen die Armee. Vor elf Jahren trat Erdoğan mit dem Versprechen an, die Türkei zu demokratisieren. Tatsächlich schaffte er die Todesstrafe ab, liberalisierte das Strafrecht, erlaubte Studentinnen und Staatsbediensteten das Tragen von Kopftüchern und räumte Christen und Juden mehr Rechte ein denn je. Doch die Institutionen hat er nicht reformiert, sondern selbst besetzt. Nicht viel anders als die Kemalisten vor ihm missbraucht er Justiz, Geheimdienst und Polizei, um Kritiker zu beseitigen. Der Inlandsgeheimdienst MİT wurde von Erdoğan mit nahezu uneingeschränkten Befugnissen ausgestattet; er kann ohne richterlichen Beschluss Telefone abhören, auf Daten von Behörden und Unternehmen zurückgreifen. Wer sich der Regierung widersetzt, wird als Staatsfeind verfolgt. In den vergangenen Monaten wurden Hunderte unliebsame Staatsanwälte, Richter und Polizisten versetzt. Journalisten, die kritisch berichteten, wurden verhaftet oder entlassen. Studenten, die während einer Rede Erdoğan ein Banner mit der Forderung nach freier Bildung entrollten, wurden wegen der Mitgliedschaft in einer Terrorgruppe angeklagt. Twitter, Facebook und YouTube wurden immer wieder gesperrt. "In der Türkei sind manchmal andere, weniger feine Mittel als in Europa geboten, um politische Ziele zu erreichen", verteidigt der AKP-Politiker Osman Can das autoritäre Gebaren.

Erdoğan scheint sich um die Meinung im europäischen Ausland nicht mehr zu scheren. Anders als zu Beginn seiner Amtszeit, als er den EU-Beitritt nutzen wollte, um die Macht des Militärs zu beschränken, ist er nicht länger auf Brüssel angewiesen. Und auch in der Bevölkerung ist die Begeisterung für Europa gesunken. Die halbherzigen Beitrittsgespräche haben viele Türken frustriert. Noch vor zehn Jahren befürworteten 73 Prozent einen EU-Beitritt. Heute wünschen sich dies nur noch 44 Prozent. Europa sei ein Verlierer und steuere auf den Kollaps zu, sagt heute Erdoğan's Chefberater. Die Türkei sei auf dem Weg zu einer Weltmacht - und stehe bald auf einer Stufe mit China und den USA.

Eigentlich war dieser Park am Taksim-Platz nur eine Fußnote in Erdoğan's großen Plänen. Der Premier will einen dritten Flughafen in Istanbul bauen, dreimal so groß wie der in Frankfurt; eine dritte Bosphorus-Brücke mit den mächtigsten Pfeilern und eine Moschee mit den höchsten Minaretten der Welt. Geplant ist auch ein Kanal zwischen Marmara- und Schwarzem Meer, so absurd und teuer, dass selbst die Regierung ihn ein "verrücktes Projekt" nannte. Gigantische Motoren der Bauwirtschaft, vor allem aber Denkmäler für Erdoğan. Und dann dieser winzige, gar nicht idyllische Park, der einem Einkaufszentrum weichen sollte.

Hunderttausende Menschen gingen im Juni 2013 in Istanbul auf die Straße, um seinen Abriss zu verhindern. Doch schnell wurde daraus ein Aufstand gegen die Regierung, denn die Polizei schlug die Proteste brutal nieder, setzte Gasgranaten und Wasserwerfer ein. In diesen Tagen erhielt İpek Akpınar einen Anruf. "Frau Professorin, was können wir tun?", fragte eine Beraterin des Premiers. "Wie bringen wir diese Leute zur

Besinnung?" Die Architektin Akpınar hatte die Proteste mitinitiiert, sie antwortete: "Erklären Sie dem Premier, er soll auf die Demonstranten zugehen." Erdoğan war da gerade auf Staatsbesuch in Nordafrika. Doch als er nach Istanbul zurückkehrte, ignorierte er den Rat. Noch am Flughafen hielt er eine hasserfüllte Rede, in der er die Demonstranten "Plünderer" und "Terroristen" nannte. "Wer gegen die Türkei arbeitet", rief er, "wird vor Angst zittern!" Auf dem Höhepunkt der Proteste lud Erdoğan einige der Aktivisten nach Ankara ein, auch Akpınar war dabei. Im Gespräch wirkte der Premier abwesend, bis eine junge Architektin mit Kopftuch fragte: "Herr Premier, warum hassen Sie uns?" Erdoğan sprang auf und brüllte: "Warum verleugnest du deine Identität?"

Landesweit wurden Hunderte Demonstranten verhaftet, viele zu langen Haftstrafen verurteilt. Erdoğan sprach von einer Verschwörung gegen seine Regierung. Er polarisierte damit sein Land; seine Gegner und Unterstützer sind seitdem radikaler geworden. Und je mehr Erdoğan unter Druck geriet, desto mehr schlug er um sich. Das zeigte sich auch bei der Korruptionsaffäre und dem Scheitern seines Traums von einem neuen Osmanischen Reich. Bei seiner Wiederwahl im Juni 2011 hatte er gesagt: "Sarajevo hat heute ebenso sehr gewonnen wie Istanbul, Damaskus ebenso wie Ankara." Nach dem Arabischen Frühling hoffte der Premier, mit den in Ägypten regierenden Muslimbrüdern eine sunnitische Allianz bilden zu können. Doch der ägyptische Militärputsch vereitelte den Plan. Auch das Engagement für die syrischen Rebellen, die die Türkei in ihrem Kampf gegen das Assad-Regime unterstützte, brachte wenig Erfolg - der Bürgerkrieg destabilisiert stattdessen zunehmend die Türkei selbst. Und mit Israel, einst enger Partner der Türkei, zerstritt sich Erdoğan - und schürt seither den Antisemitismus seiner Wählerschaft. So trat er Ende Juli in seiner letzten Parlamentsrede als Premier mit einem Palästinensertuch vor die Abgeordneten. In einem Interview sagte er: "Das, was Israel den Palästinensern antut, übertrifft die Verbrechen Hitlers an den Juden."

Erdoğan beschwört den wirtschaftlichen Fortschritt, aber das wachsende Bedürfnis vieler Türken nach einem selbstbestimmten Leben will der Premier nicht wahrhaben. Widerspruch kann er nicht ertragen. Mit dem Gezi-Aufstand wurde Erdoğan endgültig zum autoritären Patriarchen. Und dieser Patriarch möchte alles kontrollieren, bis ins Privatleben der Bürger hinein.

Das Abtreibungsrecht wurde in den vergangenen Jahren verschärft. Der Ausschank von Alkohol wurde eingeschränkt, öffentliche Werbung für Bier oder Wein ist untersagt. In der U-Bahn in Ankara ist das Küssen verboten. Männliche und weibliche Studenten sollen künftig nur noch in getrennten Wohnheimen leben. Erdoğan's Stellvertreter Bülent Arınç behauptete vergangene Woche sogar, weibliches Lachen in der Öffentlichkeit sei ein Laster: "Wo sind unsere Mädchen, die ihren Kopf senken und die Augen abwenden, wenn wir in ihre Gesichter schauen?" Daraufhin posteten Türkinnen auf Twitter Bilder, die sie lachend zeigen - unter dem Hashtag #direnkahkaha ("Lachprotest").

Aber nicht nur die Bürger, auch seine Partei kontrolliert Erdoğan mittlerweile vollständig. Er bestimmt jeden Abgeordneten, jeden Gouverneur. Etliche Weggefährten

haben mit dem Premier gebrochen. Wirtschaftsminister Ali Babacan hat seinen Abschied angekündigt, Abgeordnete haben aus Protest die Fraktion verlassen. Fähige Berater hat er durch loyale Jasager ersetzt. Selbst Noch-Präsident Abdullah Gül will sich womöglich aus der Politik zurückziehen. Die Mehrheit der AKP unterstützt dennoch Erdoğan. Sie fürchten, ohne eine Führungsfigur würde die Partei zerfallen. Und nun will Erdoğan Präsident werden, und es gilt als sicher, dass er gewählt wird. Die Opposition ist geschwächt, die einst einflussreiche Republikanische Volkspartei CHP hat kaum mehr Einfluss und Unterstützer. Ihr Kandidat Ekmeleddin İhsanoğlu ist ein nahezu unbekannter Diplomat. Als Staatsoberhaupt werde Erdoğan auch die letzten Kontrollmechanismen lahmlegen, warnt der Präsident der türkischen Anwaltskammer, Metin Feyzioğlu. "Seinem Despotismus sind dann keine Grenzen mehr gesetzt." Bislang sind die Aufgaben des türkischen Präsidenten weitgehend auf Zeremonielles beschränkt. Doch Erdoğan plant, seine Befugnisse auszuweiten. Und ist er erst Präsident, gibt es auch keinen mehr, der sein Veto gegen neue Gesetze einlegen könnte. Als Präsident sei Erdoğan niemandem mehr Rechenschaft schuldig, sagt Feyzioğlu. Sein Nachfolger im Amt des Premiers werde bestenfalls eine Marionette sein. Das Verfassungsgericht, das Erdoğan immer wieder allzu große Eigenmächtigkeit untersagte, dürfte als Korrektiv künftig ausfallen. Denn der Präsident ernennt die Richter. Für den Istanbuler Rechtsprofessor Bertan Tokuzlu ist die Abstimmung am 10. August daher die "wichtigste Wahl in der jüngeren Geschichte der Türkei". Sollte Erdoğan zum Präsidenten gekürt werden, gebe es kein Zurück mehr. "Dann baut er das Land endgültig in einen Ein-Mann-Staat um." Erdoğan selbst macht keinen Hehl daraus, wie er künftig regieren will. In einem Fernsehinterview kündigte er Ende Juli an, ein Präsidialsystem einführen zu wollen, als Vorbilder nannte er China und Russland. Die Regierungsgeschäfte, so Erdoğan, würden durch "Oligarchen in der Bürokratie" behindert, "unser Weg wird durch Hürden unterbrochen". Im Erdoğan-Staat soll es keine Hürden mehr geben.

Yeni Padişah

Başbakan Erdoğan demokratik reformlarla çıktı yola, ancak eski dönemin seçkinleriyle ve Gezi Parkı direnişçileriyle mücadelesinde hükümdara dönüştü. Şimdi kendisini cumhurbaşkanı seçtirmek niyetinde. Despot mu olacak bu sefer de?

Keskin nişancılar çatılarda bekliyor, büyük bir kitlenin, ay yıldızlı kırmızı bayraklar salladığı meydanın üzerinde helikopterler daireler çiziyor. Yozgat'a, Anadolu'nun merkezindeki bu küçük şehre İstanbul'dan, Ankara'dan, Karadeniz'den, binlerce insan akın etmiş. Cayır yakıcı sıcakta saatlerce beklemişler, onu karşılamak için. Hep bir ağızdan adını söylüyorlar, hoparlörlerden, karşıladıkları insanın seçim kampanyasının marşı çalıyor gümbür gümbür: "Halkın adamı Recep Tayyip Erdoğan".

Başbakan sahneye adım atıyor ve başörtülü kadınlar ağlamaya başlıyor, sakallı erkekler dizlerinin üzerine çöküyor. Erdoğan kollarını kaldırıp haykırıyor: "Hepimiz kardeş miyiz? Hepimiz birlikte Türkiye miyiz?" Kitle cevap veriyor: "Tayyip, senin için ölmeye hazırız!" Türkiye'de seçim mücadelesi sürüyor, ama bu ifade, burada olanları

anlatmaya yetmiyor. İşte bu yüzden Erdoğan kampanyasına "İstiklal Savaşı" adını takmış. Ordularsa onu cumhurbaşkanı yapacak olan seçmenleri.

"İstiklal Savaşı"; Mustafa Kemal Atatürk 95 yıl önce Batılı müttefik güçlere karşı yürüttüğü ve Türkiye Cumhuriyeti'nin kurulmasıyla sonuçlanan mücadelesine bu adı vermişti. Şimdi Erdoğan seçim mücadelesinde bu savaşın tohumlarının atıldığı yerleri dolaşıyor. Ve modern bir Atatürk gibi kükrüyor mikrofona: "Dış güçlerin Türkiye'ye zarar vermesine izin vermeyeceğiz!" Bu cümlelerin bir ok gibi yöneldiği hedef, Gezi Parkı'nı işgal eden üniversiteliler, muhalif laikler ve Avrupa. Erdoğan on bir yıldır iktidar koltuğunda oturuyor ve üç seçim döneminden sonra bir kez daha başbakanlığa aday olamayacağı için, 10 Ağustosta cumhurbaşkanı seçtirmek istiyor kendisini. Aslında ona kalsa, hayatı boyunca hükmetmeyi yeğleyecek; ama hiç değilse cumhuriyetin kuruluşunun yüzüncü yılına, yani 2023 yılına kadar kalmak istiyor. Nitekim, sıkça sözünü ettiği 2023 tarihi, seçim afişlerine de koskocaman yazılmış.

Türkiye, onun iktidarı döneminde müthiş bir değişim geçirdi; bir kriz ülkesiyken bölgesel bir güce dönüştü. Erdoğan da değişim geçirdi; köktendinci bir siyasetçi iken, demokratik reformlar yapan, elitlerin gücünü kıran, ekonomik atılımı körükleyen ve ülkesinin inançlı muhafazakar çoğunluğunu yoksulluktan ve siyasal suskunluktan kurtaran bir insan haline geldi. Kazandığı her seçim zaferinden sonra bir kat daha otoriterleşti. Protesto gösterilerini şiddetle bastırttı, iktidarını eleştirenleri tutuklattı ve islami ahlak tasavvurlarını adım adım yerleştirdi. Reformcuyken hükümdara dönüştü, vaktiyle kendisine büyük umutlar bağlanırken, risk olarak görülmeye başlandı. Bugün de, Yozgat'ta taraftarlarına veda ederken, elini Müslüman Kardeşler'in selamıyla kaldırıyor ve "Bitmedi, bu daha başlangıç" diye sesleniyor onlara.

Erdoğan'ı kamçılayan şeyi, amacının ne olduğunu ve ülkesini nereye götürebileceğini tahmin edebilmek için, geçmişe dönüp, bu insanın yükselişine bakmak yerinde olur. Beş perdede bir dönüşüm öyküsü bu. İstanbul'un liman semti Kasımpaşa'da, kapılar menteşelerinden sökülmüş, köprü altlarında evsiz barksız insanlar tiner çekiyor. Erdoğan burada yetişmiş, kökleri burada. Delikanlılığında "siyah Türk" idi Erdoğan, dışarıda tutulandı, babası Ahmet, Boğaz'da yük taşıyarak kazanırdı hayatını. Genç Erdoğan, boyun eğmemeyi erken yaşta öğrendi. Sokakta simit satıyordu ve kendisine yamuk yapan olursa, rivayet o ki, yumruğu yiyordu. Bu semtin yaşlılarının aklında öfkeli bir genç kalmış: "Tayyip kavgadan hiç kaçmazdı", diyor semtin bir sakini. "Caminin damına çıkar, Kur'an'dan sureler okurdu." Erdoğan yerel futbol takımı Erok Spor'da forvet olarak oynadı, imam hatip okuluna gitti, işletme okudu ve bir sucuk fabrikasında muhasebecilik yaptı. Ve İslamcı Refah Partisi'ne üye oldu, orada müstakbel eşi Emine'yle tanıştı. 40 yaşına geldiğinde zirvedeydi, İstanbul'un belediye başkanı seçilmişti. Seçkinler onu küçümsüyordu, ama Erdoğan verimli çalışan bir belediye başkanıydı. Şehir içi toplu taşımacılığını geliştirdi, şehrin su ihtiyacının daha iyi karşılanmasını sağladı ve caddeleri temizletti. Erdoğan delikanlılığından beri yükselme fikrine tutkunduydu. Kariyerinin başlarında laik orta sınıf tarafından küçümsenmek, onu öfkeyle doldurdu ve kamçıladı. "Erdoğan, sadece dışlananların sahip olabileceği bir hırsa ve azme sahip" diyor Başbakan'ı yıllardır tanıyan avukat Turgut Kazan. "Erdoğan siyasetçi olarak da sokak savaşçısı olmayı sürdürdü." Kasımpaşalılar yoksul, ama

gururlu insanlar. Erdoğan da öyle. "Erdoğan'ın yürüyüşüne bak, konuşmasına bak, işte Kasımpaşa bu!" diyor burada insanlar. Ama gurur, hükümetine yönelen her eleştiriye, şahsına yapılmış bir hakaret olarak görmesine ve bunu, karşı darbeyi indirmek için bir kışkırtma olarak yorumlamasına da yol açıyor. Erdoğan'ı hayal kırıklığına uğratanlar, cezalandırılıyor ve onun gazabından kurtulamıyor.

Erdoğan mükemmel bir popülist, kitleleri peşinden sürükleyebilen bir insanlı köyün kavalcısı. Ama hedeflerine diplomatik yollardan ulaşma konusunda tecrübesiz. 2009'da Davos Dünya Ekonomi Forumu'nda bir tartışma esnasında İsrail Başbakanı Şimon Peres tarafından kışkırtıldığı duygusuna kapılmış ve sahneyi paldır küldür terketmişti. Ne yapalım, başbakan Kasımpaşalı, serde kabadayılık var ne de olsa, diye durumu açıklamıştı danışmanları. Seçmenleriyse, bu çıkışlarından dolayı seviyor onu. Erdoğan, birçok Türkün olmayı isteyip de olamadığı bir adam: kendinden emin, duruma hakim, gözüpek. Ama başbakan sadakate de çok önem veriyor. Halen, delikanlılık döneminin berberine gidiyor. Kasımpaşa'da Yaşar Aydın'ın berber salonunun duvarında fotoğrafı asılı. "Tayyip köklerini hiç unutmadı" diyor Ayhan. Cumhurbaşkanlığı seçiminde de Erdoğan'a oy verecek. "Tayyip sayesinde Kasımpaşa'yla, ülkemizle, dinimizle gurur duyuyoruz", diye devam ediyor.

AKP iktidarından önce Kayseri'nin nüfusu yarım milyon kadardı. Bugünse, bunun iki katından fazla. Bu şehir, Türkiye'nin ekonomik başarısının simgesi. Türkiye'de geçtiğimiz yıllarda yükselen refahın doğduğu, "Anadolu kaplanları" olarak anılan metropollerin merkezi. Şehir, 3.916 metre yüksekliğindeki Erciyes yanardağının eteklerine kurulmuş. Senenin altı ayı karlarla kaplı zirvedeyse, teleferikler, pistler ve restoranlarla donanmış yeni bir kış sporları tesisi açıldı. Çarşıda fast food lokantaları ve Avrupa moda zincirlerinin şubeleri yanyana sıralanıyor, şehrin kıyısındaki villaların önündeyse Mercedes, BMW ve Audi limuzinleri ve cipleri park etmiş. Burada yüzlerce yeni şirket kuruldu, tekstil fabrikaları, makina imalatçıları, Boydak Holding gibi uluslararası alanda çalışan ve çatısı altında bir bankayı, bir kablo fabrikasını ve Türkiye'nin en büyük mobilya şirketi İstikbal'i de barındıran şirket grupları buraya yerleşti. Türkiye'de kullanılan koltukların, vitrinli dolapların ve ankastre mutfakların neredeyse tamamı burada üretiliyor. Avrupa şirketleri de bu şehirde üretim yapıyor.

"Almanya'da Suebya neyse, Türkiye'de de Kayseri o" diyor Şafak Çivici. "Buranın insanı muhafazakar, çalışkan ve mütevazıdır." 50 yaşındaki bu iş kadını Stuttgart'ta, yani Suebya bölgesinde yetişmiş, ardından, ebeveyninin memleketine yerleşmiş. 1997'de eşiyle birlikte bir kereste imalathanesi açmış. Bugün şirketi 60 eleman çalıştırıyor ve Avrupa pazarına sandalye üretiyor. "Bu aynı zamanda Erdoğan'ın da başarısı", diyor Çivici. "Erdoğan iktidara gelmeden önce enflasyon yüzde 40'ın üstündeydi. Hükümetlerde kaos ve yolsuzluk egemendi, koalisyonlarda habire birbirlerine girerlerdi, hiçbir şeye güvenemezsiniz." Çivici, birçok arkadaşının Erdoğan'a ve AKP'ye oy vermelerinin bir protesto olduğunu söylüyor. "Erdoğan iktidara geldiğinden beri Türk Lirası oldukça istikrar kazandı, hatta değeri de arttı."

Daha önce ekonomi Kemalist seçkinlerin denetimindeydi, ancak Erdoğan pazarı Anadolu işadamlarına açtı. Türk Telekom gibi büyük kamu şirketlerini, petrol ve doğal gaz sanayiini, limanları ve hava limanlarını özelleştirdi, istihdam piyasasını liberalize

etti, banka ve kredi sektörünü reforma tabi tuttu ve ekonomiyi destekledi. AKP döneminin başlarında ekonomi yılda yüzde dokuza varan büyüme hızlarına ulaştı. Yabancı yatırımcılar 2003 ile 2012 yılları arasında yaklaşık 400 milyar dolarlık yatırım yaptı. Daha önceki 20 yıl içinde yapılan yabancı yatırımlarsa sadece 35 milyardı. Böylece Orta Anadolu'da vaktiyle önemsiz olan yerler sanayi kentleri haline geldi ve yeni bir orta sınıf doğdu, müslüman ve muhafazakar, hem zengin, hem dindar olan bir orta sınıf. Aynı zamanda ülkenin tamamında, şehirlere göç eden yoksul köylüler için yeni yerleşim bölgeleri inşa edildi. Erdoğan bütün Türkiye'nin Kayseri gibi olmasını hayal ediyor. Burada lokantalarda alkollü içki yok, birçok kadın başörtülü ve neredeyse bütün şirketlerde mescit var. İman ve zenginlik birbirini tamamlar, diyorlar burada insanlar. "Müslüman Kalvinistler" diyor sosyologlar bu kesime. AKP her seçimde yüzde 70'e varan oy oranlarına ulaşıyor. Erdoğan'a karşı çıkanların az olduğu bir yer burası. En azından şimdilik. Ama yavaş yavaş, alttan alta değişmeye başladı bu durum. Erdoğan artık birkaç yıl önceki kadar benimsenmiyor, diyor Çivici. Gezi direnişi sırasında ve muhalif gazetecilere karşı sergilediği hırçın tutumunu, "reform çizgisinden ayrılmasını ve AB'ye sırt çevirmesini" anlamadığını söylüyor. Erdoğan'ın ayağını bastığı zemin de sarsılıyor bu arada. Ekonomi 2013 yılında sadece yüzde üçlük bir büyüme gösterdi. İMF, Türkiye'nin gelişmekte olan tüm piyasalar içinde en kırılganı olduğu uyarısını yaptı. Çünkü başarı, uzun bir süre boyunca, AKP'nin daha da keskinleştirdiği yapısal bir sorunun farkedilmesini engelledi. Türkiye yıllardır, ihraç ettiğinden fazla mal ithal ediyor; dolayısıyla daha fazla borçlanıyor. Erdoğan'ın iktidarında dış ticaret açığı 16 milyar dolardan, 2012 rakamlarıyla 84 milyar dolara tırmandı. Çivici, ayrıca yabancı sermayenin kısa vadeli yatırımlar yaptığını söylüyor. "Dünya mali krizi patlak verir vermez, sermayelerini çektiler." Bu yüzden, gelişmenin kalıcı olmadığını belirtiyor. "Her taraf AVM, her taraf AVM, hele inşaat sektörü patladı. Ama ortada ne sağlam bir sanayi var, ne de başarılı bir bilişim sektörü."

Daha on yıl önce en büyük Kürt şehri Diyarbakır'da olağanüstü hal egemendi. Bugün, Dicle kıyısına turistler geliyor, Hilton burada otel açtı ve hava limanı genişletilerek, ülkenin en büyüklerinden biri haline getiriliyor. Vaktiyle askerlerin devriye gezdiği yerde şimdi PKK lideri Abdullah Öcalan'ın portresinin basılı olduğu tişörtler satılıyor. 2004 yılına kadar Kürtçe konuşmak, Kürtçe kitap okumak, Kürtçe müzik dinlemek yasaktı. Ama Erdoğan, devletin Kürtlere karşı işlediği suçlar için özür dileyen ilk Türk başbakanı oldu. Hükümet ateşkes için uzlaşmaya vardı, dil yasağını hafifletti ve bölgede ekonomiyi teşvik etti; bugün Kürtçe televizyon bile var. Bunlar sadece alicenaplık olsun diye yapılmadı, çünkü Erdoğan bu sayede yeni bir seçmen kesimi kazandı. Hükümet, Haziran sonunda meclise PKK saflarında savaşmış olanlara yönelik bir yasa tasarısı sundu. Bu Kürtlere seçim öncesinde verilen bir hediyeydi, zira Erdoğan ilk turda çoğunluğu sağlayabilmek için Kürtlerin oylarını da almak zorunda.

Cumhurbaşkanı seçiminde Erdoğan'ın karşısında bir Kürt rakip var, ilk Kürt cumhurbaşkanı aday. Selahattin Demirtaş bu bölgede büyümüş, daha çocukken, Türk askerlerinin köyleri yakmasına ve PKK üyesi oldukları ya da onlara yataklık ettikleri gerekçesiyle köylüleri öldürmesine şahit olmuş. Demirtaş Kürt partisi HDP'nin cumhurbaşkanı aday, ayrıca genç ve liberal Türklerden de destek görüyor. Kamuoyu

arařtırmalarında oy oranı yüzde ondan ibaret görünüyor, ama aday olması bile kendi başına bir olay. "Korkmayın! Buyrun, gelin!" diye sesleniyor Abdüllatif Şener. Sesi elektrikli bir matkabin gürültüsünde kayboluyor, inřaat işçileri merdivenlerden molozlar indiriyor. Şener daha uygun bir ofis bulamamış, Ankara'da bu iktisat profesörünü kimse kiracılığa kabul etmemiş. Halbuki AKP'nin kurucularından biri Şener, maliye bakanlığı ve başbakan yardımcılığı yapmış. Ama 2008'de partiden kavgalı ayrılmış. Tesbih çekerek anlatıyor. Erdoğan, diyor, AKP kurucuları arasında tartışmalı bir isimdi. Siyasi bir tasarısı yoktu, düpedüz taşralıydı, diyor. Ama ülkenin en popüler Müslüman siyasetçisiydi, hele 1997'de askerleri vesayet rejimi tarafından tutuklandıktan ve on yıl hapse mahkum edildikten sonra. Yaptığı bir konuşmada, bir şiirden alıntı yapmış ve bu alıntı İslamcı bir kışkırtma olarak yorumlanmıştı: "Camiler kışla, minareler süngü." Hapse girince kahraman oldu Erdoğan. AKP kurucuları, partilerinin ılımlı bir siyasi güç olarak görülmesini istiyordu, diyor Şener. Bu yüzden şeriatın getirilmesi ya da Batı'dan uzaklaşma gibi taleplerden taktik nedenlerle vazgeçildiğini söylüyor. "Askerleri kızdırmamak için laik bir üslup kullanıyorduk." İlk İslamcı başbakan Necmettin Erbakan darbeyle indirildikten sonra, daha temkinli davranmaya karar verdiklerini anlatıyor. Erbakan, AKP'nin de kaynağı olan Refah Partisi'nin başbakanıydı. "Ama dini inançlarımızdan vazgeçmedik. Yalnız, toplumu değiřtirmenin zaman alacağını kavradık." Laik Kemalist ordu başbakanı endişeyle izliyordu, ancak uzun bir süre tepki göstermedi; Erdoğan'ın AB'yle ilişkileri geliřtirmesi ve ülkeyi İslamileřtireceğı yolundaki kuřkuları haklı çıkarmaması da bunda rol oynadı. Ancak generaller en geç 2007 yılında, güçlerinin ciddi bir tehdit altında olduğunu farkettiler. Zira Erdoğan, kendi partisinden Abdullah Gül'ü cumhurbaşkanı seçtirmek istediğini açıkladı. Generaller darbe yapmayı planladı, ama Erdoğan askerlerin tehditlerine cevap vermekte gecikmedi. Ordu yönetimini kamuoyu önünde azarladı ve üç ay sonra Gül'ü cumhurbaşkanlığına getirdi. Kasımpařa'lı savařçı generalleri devre dışı bırakmış ve amacına ulaşmıştı. Erdoğan bu güç mücadelesini kazandıktan sonra, devlet kurumlarını eski seçkinlerden temizlemeye girişti. Savcılık, "Ergenekon" olarak adlandırılan gruba karşı, hükümeti devirmek için darbe planladıkları gerekçesiyle soruřturma başlattı. Erdoğan Ergenekon'u "derin devletin" belkemiğı olarak niteledi ve işledikleri suçların aydınlatılacağını vaadetti. Bu "derin devletin" üyeleri seksenli yıllarda, kısmen hükümetin de verdiğı görevle, devlet düşmanı olduğı öne sürülen insanları kaçırmışlardı. Ancak Ergenekon iddianamesinde bundan tek kelimeyle bile bahsedilmedi. Soruřturmayı yürütenler suikast planları yapıldığını geveleyip durmakla yetindiler; iddialarını gizli tanıklarla gerekçelendirdiler ve önemli belgelerin çoğunun sahte olduğı ortaya çıktı. Yüzlerce subay, akademisyen ve gazeteci tutuklandı ve göstermelik duruşmaları takiben uzun hapis cezalarına çarptırıldı. "Belli ki, suçlamalar uydurmaydı" diyor Avrupa İnsan Hakları Mahkemesi eski hakimi Rıza Türmen. "Erdoğan'ın amacı hiçbir zaman, derin devletin suçlularını cezalandırmak olmadı. Bu davayı, muhaliflerini devre dışı bırakmak için istismar etti." 2001 ile 2011 yılları arasında terör kuřkusuyula dünyada toplam 35.000 kiři tutuklandı; bunların 12.897'si Türkiye'de tutuklanmıştı. "Ergenekon süreci Erdoğan'a mutlak güç sahibi olduğı duygusunu verdi", diyor bir zamanlar başbakanın yakın çevresinde bulunmuş olan Nazlı

Ilıcak. "O zamandan beri, kanunların artık kendisini bağlamadığını zannediyor." Bazı siyasetçiler, başarıları arttıkça daha rahat ve kendine güvenli hale gelir. Erdoğan ise gittikçe daha iktidar tutkunu ve alıngan bir insan oldu. Başbakan, bir sonraki hamlede eski bir müttefikine karşı hücumla geçti. 1999'da askerlerden kaçmak için ABD'ye giden cemaat lideri Fetullah Gülen'i hedef almıştı. Gülen başbakana dindar seçmenlerin desteğini sağlıyor, Erdoğan da buna karşılık olarak Gülen cemaatinin ticari çıkarlarını koruyordu. Erdoğan Ergenekon davasını, üyelerini adalet mekanizmasına sızdırmış olan Gülen cemaatinin desteği olmadan yürütemezdi. Ancak 2011 yılında genel seçimi kazandıktan sonra cemaatten kurtulmaya karar verdi, çünkü artık cemaatin yetkili makamlara adam yerleştirme ve ihale alma taleplerini yerine getirmek istemiyordu. 2013 sonbaharında Gülen'in dersanelerini kapatacağını açıklayarak güç mücadelesini körükledi. Bundan kısa bir süre sonra emniyet görevlileri, aralarında AKP'li siyasetçilerin, işverenlerin ve üç bakanın oğullarının yer aldığı 50'den fazla kişiyi yolsuzluk kuşkusuyla gözaltına aldı. Soruşturmalar, Gülen'e bağlı oldukları tahmin edilen savcılar tarafından yürütüldü ve sonunda Erdoğan'ın oğlu Bilal'e kadar uzandı. Erdoğan kabinenin yarısını değiştirdi değiştirmesine, ama olayı aydınlatmaya yanaşmadı. Ve sanki, hayatında Gülen'le hiç işbirliği yapmamış gibi davrandı. İlkbaharda bütün Ergenekon sanıkları serbest bırakıldı; başbakan bu sefer de davayı Gülen hareketinin orduya karşı giriştiği bir komplo olarak takdim etti. Erdoğan onbir yıl önce, Türkiye'yi demokratikleştirme vaadiyle yola çıkmıştı. Gerçekten idam cezasını kaldırdı, ceza hukukunu liberalleştirdi, üniversite öğrencisi ve devlet memuru olan kadınlara başörtüsü takma hakkını verdi ve Hristiyanlara ve Musevilere daha önce hiç sahip olmadıkları kadar hak tanıdı. Ama kurumlarda reform yapmak yerine, buralara kendi adamlarını yerleştirdi. Kendisinden önce Kemalistlerin yaptığına benzer bir şekilde adaleti, istihbaratı ve emniyeti, muhaliflerini devre dışı bırakmak için kullandı. Milli İstihbarat Teşkilatı neredeyse sınırsız yetkilerle donatıldı; bugün MİT hakim kararı olmadan telefon dinleyebiliyor ve devlet kurumlarının ve şirketlerin verilerine ulaşabiliyor. Hükümete karşı gelenler devlet düşmanı muamelesi görüyor. Geçtiğimiz aylar içinde yüzlerce savcı, hakim ve polisin görev yeri değiştirildi. Muhalif gazeteciler tutuklandı ya da işten çıkarıldı. Erdoğan'ın bir konuşması sırasında ücretsiz eğitim hakkı için pankart açan üniversite öğrencileri hakkında terör örgütüne üye oldukları gerekçesiyle dava açıldı. Twitter, Facebook ve YouTube defalarca kapatıldı. "Türkiye'de siyasi hedeflere ulaşmak için bazen Avrupa'dakinden daha az ince usuller kullanmak gerekebiliyor" diyor AKP'li siyasetçi Osman Can bu otoriter tutumu açıklamak için. Erdoğan Avrupa ülkelerinde ne düşünüldüğünü umursamaz gibi. İlk göreve geldiği dönemlerde, ordunun iktidarını sınırlamak için AB üyeliğini kullanmak istiyordu; ama artık Brüksel'e ihtiyacı kalmadı. Halkın Avrupa şevki de kırıldı. Gönülsüzce sürdürülen üyelik müzakereleri birçok Türkte hayal kırıklığı yarattı. Daha on yıl önce nüfusun yüzde 73'ü AB üyeliğini savunuyordu. Bugün bunu isteyenler, yüzde 44'ten ibaret. Erdoğan'ın başkanışmanı Avrupa'nın iflas ettiğini ve çöküşe doğru gittiğini söylüyor bugün. Ona göre Türkiye dünya çapında bir güç olma yolunda ve yakında Çin ve ABD ile aynı seviyede olacak.

Aslında Taksim Meydanı'ndaki bu park Erdoğan'ın büyük planları içinde bir dipnottan ibaretti. Başbakan, İstanbul'da, Frankfurt'takinin üç katı büyüklüğünde bir havalimanı, bugüne kadar görülen en muazzam ayaklara sahip bir üçüncü Boğaz köprüsü, dünyanın en yüksek minarelerine sahip bir cami yapmak niyetinde. Marmara Denizi ve Karadeniz arasında bir yapay kanal planı da var, öylesine absürd ve pahalı bir tasarı ki, bizzat hükümet bile "çılgın proje" diyor buna. Bunlar inşaat sektörü için dev motorlar ve her şeyden önce Erdoğan için dikilen birer anıt. Bütün bunlar varken, bu el kadar, üstelik hiç de doğal cennet filan olmayan, yerini alışveriş merkezine bırakması tasarlanan park çıktı ortaya. 2013 Haziranında İstanbul'da yüzbinlerce insan, parkın yıkılmasını engellemek için sokaklara döküldü. Ancak olay kısa bir süre içinde hükümete karşı bir isyana dönüştü, çünkü polis göstericilerin üzerine acımasızca bir şiddetle, gaz fişekleri ve TOMA'larla yürüdü. O günlerde İpek Akpınar'a bir telefon geldi. Başbakanın kadın danışmanlarından biri "Sayın profesör, ne yapabiliriz?" diye soruyordu. "Bu insanları nasıl sakinleştirebiliriz?" Mimar Akpınar protestolara önayak olanlardan biriydi. Cevabı şu oldu: "Başbakan'a, göstericilerle diyalog kurması gerektiğini söyleyin." Erdoğan o sırada Kuzey Afrika'da resmi ziyaret yapmaktaydı. Ancak İstanbul'a döndüğünde bu öğüdü kulak arkası etti. Daha havalimanındayken nefret dolu bir konuşma yaptı ve göstericileri "yağmacı" ve "terörist" olarak niteledi. "Türkiye aleyhine çalışanlar korkudan titreyeceklerdir!" dedi. Erdoğan protestoların zirveye tırmandığı bir sırada bazı eylemcileri Ankara'ya davet etti, aralarında Akpınar da vardı. Başbakan görüşme boyunca dalgın görünüyordu, ta ki başörtülü bir eylemci "Sayın Başbakan, neden bizden nefret ediyorsunuz?" diye soruncaya kadar. Bu soru üzerine Erdoğan ayağa fırladı ve haykırdı: "Sen neden kimliğini reddediyorsun?" Ülke çapında yüzlerce gösterici tutuklandı, birçoğu uzun hapis cezalarına çarptırıldı. Erdoğan, hükümetine karşı bir komplo kurulduğundan sözetti. Böylece ülkesini ikiye böldü; o günlerden beri onu destekleyenler ve ona karşı olanlar daha da radikalleşti. Ve üzerindeki baskı arttıkça sağa sola daha fazla saldırır hale geldi. Yolsuzluk skandalında ve yeni bir Osmanlı İmparatorluğu düşünün iflas etmesinde de aynı tutumu sergiledi. 2011'de yeniden seçildiğinde şöyle demişti: "Bugün İstanbul kadar Saraybosna kazanmıştır, Ankara kadar Şam kazanmıştır." Arap Baharı'nın ardından, Mısır'da iktidara gelen Müslüman Kardeşler'le bir Sünni ittifak kurabileceğini ummuştu. Ama Mısır'daki askeri darbe bu planın önünü tıkadı. Türkiye'nin Esad rejimine karşı mücadelelerinde destek verdiği Suriye muhaliflerinden yana alınan tavır da pek olumlu sonuçlar doğurmadı. Suriye'deki iç savaş Türkiye'nin de istikrarını giderek daha fazla tehdit etmeye başladı. Bir dönem Türkiye'nin yoğun bir işbirliği yaptığı İsrail'le de kavgaya tutuştu Erdoğan ve o günden beri seçmenleri arasında antisemitizmi körüklüyor. Temmuz sonunda başbakan olarak mecliste yaptığı son konuşmada Filistin şalı vardı boynunda. Şöyle dedi bir röportajda: "İsrail Filistinlilere karşı barbarlıkta, Hitler'i geçti." Erdoğan habire ekonomik gelişmelerden dem vuruyor, ama Türklerin giderek büyüyen, hayatlarını bizzat belirme ihtiyacının farkına varmaya yanaşmıyor. Kendisine itiraz edilmesine tahammülü yok. Gezi direnişiyle birlikte de nihai olarak otoriter bir hükümdara dönüştü. Ve bu hükümdar herşeyi denetlemek istiyor, insanların özel hayatına varıncaya kadar. Geçtiğimiz yıllarda kürtaj yasaları sertleştirildi. Alkol satışına sınırlamalar getirildi, bira

ya da şarap reklamı yapmak yasaklandı. Ankara metrosunda öpüşmek yasak. Erkek ve kadın üniversite öğrencileri artık ayrı yurtlarda kalacak. Vekili Bülent Arınç geçen hafta, kadınların herkesin içinde kakhaha atmasının iffetsizlik olduğunu söyleyecek kadar ileri gitti: "Nerede öyle yüzüne baktığımız zaman yüzü hafifçe kızarabilecek, boynunu öne eğebilecek kızlarımız?" Bunun üzerine Twitter'de Türk kadınları, kakhaha atarken çektikleri fotoğrafları paylaştılar. Hashtag'ları şuydu: #direnkakhaha

Erdoğan artık sadece yurttaşları değil, kendi partisini de sıkı denetime almış durumda. Her bir milletvekilini, her bir valiyi kendisi belirliyor. Bütün yol arkadaşları yollarını ayırıyor ondan. Ekonomi Bakanı Ali Babacan istifasının işaretlerini verdi, milletvekilleri protesto ederek partiyi terketti. İşinin ehli danışmanlarının yerine sadık evet efendim'ciler aldı. Halen cumhurbaşkanı olan Abdullah Gül bile siyasetten çekilebileceğini söylüyor. Ama AKP'nin çoğunluğu Erdoğan'ı desteklemeye devam ediyor. Güçlü bir lider olmazsa partinin dağılacağından korkuyorlar. Erdoğan şimdi de cumhurbaşkanı olmak istiyor ve seçileceğine kesin gözüyle bakılıyor. Muhalefet zayıf, bir zamanların etkili bir siyasal gücü olan Cumhuriyet Halk Partisi'nin etkisi ve destekçisi neredeyse kalmadı. Adayları Ekmeleddin İhsanoğlu, neredeyse kimsenin tanımadığı bir diplomat. Türkiye Barolar Birliği Başkanı Metin Feyzioğlu, Erdoğan'ın cumhurbaşkanı olarak son denetim mekanizmalarını da felce uğratacağını söylüyor. "O zaman despotizminin hiçbir sınırı kalmayacak." Şimdilik Türkiye'de cumhurbaşkanının görevi büyük ölçüde temsili. Ama Erdoğan, cumhurbaşkanının yetkilerini artırmayı planlıyor. Ve cumhurbaşkanı olduğunda, yeni yasaları veto edebilecek kimse de kalmayacak. Feyzioğlu, Erdoğan'ın cumhurbaşkanı olarak kimseye hesap vermek zorunda olmayacağını söylüyor. Başbakan olarak yerine geçecek kişinin de olsa olsa bir kukla olacağını. Erdoğan'ın aşırı keyfilğini defalarca sınırlamış olan Anayasa Mahkemesi, gelecekte düzeltici bir güç olma özelliğini kaybedebilir. Çünkü hakimleri cumhurbaşkanı atıyor. Bu yüzden İstanbullu hukuk profesörü Bertan Tokuzlu 10 Ağustos seçimini "Türkiye'nin yakın tarihindeki en önemli seçim" olarak görüyor. Erdoğan'ın cumhurbaşkanı seçilmesi halinde geri dönüşün mümkün olmadığını söylüyor. "O zaman Türkiye'yi tek adam devleti haline getirecektir." Erdoğan da kendisi için planladığı iktidar tarzını gizlemeye gerek duymuyor. Televizyonda Temmuz sonunda yapılan bir röportajda, başkanlık sistemini getirmeyi amaçladığını söyledi, örnek olarak da Çin ve Rusya'yı verdi. Hükümetin icraatlarının "bürokratik oligarşi" tarafından engellendiğini savundu, "yolumuza engeller konuyor", dedi. Erdoğan devletinde artık hiçbir engel kalmayacak.

Kein EU-Beitritt für eine Türkei mit Erdogan



Bild, 12.08.2014

Die Wahl von Recep Tayyip Erdogan zum türkischen Präsidenten erregt weiter die Gemüter. Jetzt hat die CSU gefordert, den EU-Beitritt der Türkei endgültig zu den Akten zu legen.

„Die Erdogan-Türkei hat in Europa nichts verloren“, sagte CSU-Generalsekretär Andreas Scheuer (39) der „Hannoverschen Allgemeinen Zeitung“. „Der künftige Präsident wird demokratische Werte mit Füßen treten, seine Macht ausbauen, Pressefreiheit einschränken wollen und weiter auf übelste Weise gegen Israel hetzen.“ Die CSU habe immer Klartext gesprochen, dass die Türkei nicht in die EU gehöre, sagte Generalsekretär Scheuer. Nun erwarte die Partei, dass auch „alle anderen zu dieser Einsicht gelangen“. „Vielen dämmert es jetzt endlich, wenn man sich nur Erdogans Reden und Taten genau anschaut.“ Auch Politiker anderer Parteien sehen den von der Türkei angestrebten EU-Beitritt mit der Wahl Erdogans skeptisch. Grünen-Chef Cem Özdemir sagte, ein EU-Beitritt der Türkei werde mit dem neuen Präsidenten noch unwahrscheinlicher. Erdogan mache aus der Türkei ein „zunehmend autoritäres Land“, ergänzte Özdemir im Sender RBB. In der „Nordwest-Zeitung“ aus Oldenburg sagte Özdemir aber zugleich: „Dass Europa angesichts der Situation im Irak, in Syrien, zwischen Israel und Palästina an einer stabilen Türkei ein überlebensnotwendiges Interesse hat, steht außer Zweifel.“ Der Vorsitzende des Auswärtigen Ausschusses im Europaparlament, Elmar Brok (68, CDU), sagte der Zeitung „Die Welt“, die EU müsse aufpassen, dass Erdogan nicht eine autokratische Machtfülle erlange und der Rechtsstaat in der Türkei weiter in Gefahr gerate. „Eine solche Entwicklung würde den Beitrittsverhandlungen mit der EU endgültig die Grundlage entziehen.“ Der FDP-Europaparlamentarier Alexander Graf Lambsdorff äußerte in der Zeitung ebenfalls die Befürchtung, dass Erdogan die Türkei künftig noch weiter von den Grundsätzen einer freiheitlichen Demokratie und damit von Europa wegführen werde. „Deswegen ist es jetzt höchste Zeit, die aussichtslosen Beitrittsverhandlungen zwischen der EU und der Türkei zu beenden und unsere Beziehungen auf eine neue Grundlage zu stellen“, sagte der Vizepräsident des Europaparlaments.

Erdogan'ın Cumhurbaşkanlığındaki Türkiye'nin AB üyeliğine tepki

Almanya'da iktidarın küçük ortağı olan Hristiyan Sosyal Birliği'nin (CSU) Genel Sekreteri Andreas Scheuer, Başbakan Recep Tayyip Erdoğan'ın cumhurbaşkanı seçilmesinin ardından Türkiye ile AB üyelik müzakerelerinin nihai olarak durdurulmasını istedi. Scheuer, 30 Mart seçimlerinin ardından da benzer bir çağrıda bulunmuştu. Hannoversche Allgemeine Zeitung'a açıklamalarda bulunan Scheuer, "Erdoğan Türkiye'si'nin Avrupa'da işi yok" ifadesini kullandı. Erdoğan'ın gücünü genişletmek için demokratik değerleri ayaklar altına almaktan çekinmeyeceğini öne süren Scheuer, Erdoğan'ın basın özgürlüğüne kısıtlama girişimlerini ve İsrail'e karşı kışkırtıcı söylemlerini sürdüreceği iddia etti. CSU Genel Sekreteri, Almanya'da başka partilere mensup politikacıların da Erdoğan'ın seçilmesinin ardından Türkiye'nin AB üyeliğine şüpheyi baktığını ifade etti. CSU'nun her zaman açık ifadeler kullanmaktan yana olduğunu ve Türkiye'nin AB'ye ait olmadığını belirten Scheuer, "Parti olarak beklentimiz, artık herkesin bunu görmesi. Erdoğan'ın konuşmaları ve eylemlerini görenler yavaş yavaş bunu görmeye başladı" dedi. Öte yandan Nordwest Gazetesi'nin haberine göre, Yeşiller Partisi Eşbaşkanı Cem Özdemir de Erdoğan'ın Türkiye'yi

otoriter bir ülkeye dönüştürdüğünü ve Erdoğan'ın cumhurbaşkanlığında Türkiye'nin AB üyeliği şansının azaldığını ancak bölgedeki stabilite için Avrupa'nın Türkiye'ye ihtiyacı olduğunu savundu. Avrupa Parlamentosu Dış İlişkiler Komisyonu Başkanı CDU'lu Elmar Brok da AB'nin Türkiye'yi yakından izlemesi gerektiğini savunarak, Türkiye'nin hukuk devletinden daha fazla uzaklaşması durumunda bunun müzakereleri temelden sarsacağını belirtti. Die Zeit'e açıklamalarda bulunan Hür Demokrat Parti Avrupa Parlamentosu Milletvekili Alexander Graf Lambsdorff da Erdoğan'ın Cumhurbaşkanlığında Türkiye'nin AB üyeliğine şüpheyile bakıyor. Türkiye'nin demokrasiden ve dolayısıyla Avrupa'dan uzaklaşacağını savunan AB Parlamentosu Başkanvekili Lambsdorff, "AB ve Türkiye arasındaki beyhude müzakereleri sona erdirmenin şimdi tam zamanı" ifadelerini kullandı.

Wirtschaftsklima in der Türkei: Industrieverband fürchtet den Erdogan-Effekt



Spiegel Online, 12.08.2014

Jahrelang kannte die Wirtschaft der Türkei nur eine Richtung: aufwärts. Nach der Präsidentenwahl warnt jetzt ein mächtiger Industrieverband: Erdogans Politikstil gefährde den Aufstieg.

Jahrelang kannte die Wirtschaft der Türkei nur eine Richtung: aufwärts. Nach der Präsidentenwahl warnt jetzt ein mächtiger Industrieverband: Erdogans Politikstil gefährde den Aufstieg. Recep Tayyip Erdogan hat bislang alle Wahlen, zu denen er angetreten ist, gewonnen. Immer war das türkische Wirtschaftswunder der Hauptgrund dafür, dass die Menschen ihm ihre Stimmen gegeben haben. Tatsächlich hat die Türkei in den gut elf Jahren seiner Regierungszeit einen beispiellosen Aufschwung erlebt. Das Pro-Kopf-Einkommen hat sich nahezu verdreifacht, beim Wirtschaftswachstum lag die Türkei zeitweise an der Weltspitze, gleichauf mit China. Unter Erdogan kletterte das Land auf Platz 17 der weltgrößten Wirtschaftsnationen. Erdogans erklärtes Ziel ist es, die Türkei unter die Top zehn zu führen. Die Menschen trauen ihm das zu, deshalb wählten sie ihn am Sonntag mit knapp 52 Prozent zu ihrem Präsidenten. Doch in Wirtschaftskreisen ist die Begeisterung über Erdogans Wahlsieg gebremst. "Es gab keine Alternative zu Erdogan", sagt ein führender Banker in Istanbul, der namentlich nicht genannt werden will. "Aber klar ist auch, dass Erdogan seinen Politikstil ändern muss, um unser Wachstum nicht aufs Spiel zu setzen." Halte er an seiner autoritären Art fest, würden ausländische Investoren auf Dauer abgeschreckt.

Industrieverband fordert Ende der Polarisierung

Entsprechend verhalten reagiert seither die türkische Börse. Und der mächtige türkische Industrieverband Tüsiad ließ Erdogan in seiner Gratulation zum Wahlsieg wissen, dass er ein Ende der Polarisierung der türkischen Bevölkerung erwarte. Die Spaltung der Gesellschaft habe ein Ausmaß erreicht, "das Demokratie und Entwicklung gefährden" könne, heißt es in der Mitteilung. Man hoffe, dass Erdogan eine "versöhnliche Rolle" einnehmen, einen Dialog zwischen allen Parteien starten und "strukturelle Reformen in

Angriff nehmen" werde. Tüsiad ist die Interessenvertretung der alten Wirtschaftselite, die sich in der Vergangenheit schon häufiger mit Erdogan angelegt hat. Die Ratingagentur Fitch erklärte derweil, die "politischen Risiken für die türkische Wirtschaft" seien nach wie vor hoch. Bis zu den Parlamentswahlen, die spätestens im Sommer 2015 stattfinden sollen, sei mit Spannungen zu rechnen. "Erdogans klarer Sieg trägt wenig dazu bei, die Risikolage zu verbessern", bewertet Fitch die Lage. Politische Unvorhersehbarkeiten könnten zu einer Herabstufung der Kreditwürdigkeit führen und ausländische Investoren abschrecken. Analysten der Ratingagentur Moody's schätzen das Wirtschaftswachstum der Türkei für dieses Jahr auf 2,5 bis 3,5 Prozent - und damit niedriger als die von der Regierung erwarteten vier Prozent und deutlich weniger als das Rekordwachstum in den zurückliegenden Jahren.

Exportschwäche macht der Türkei zu schaffen

Die ausländischen Investitionen, die in den vergangenen zehn Jahren bei etwa 400 Milliarden Dollar lagen, sind zurückgegangen. Neben den politischen Turbulenzen ist dafür das Ende der lockeren US-Geldpolitik verantwortlich. Investoren ziehen aus allen Schwellenländern ihr Kapital ab. Ergün Kis, Wirtschaftsprüfer bei KPMG in Istanbul, sagt, die großen ausländischen Unternehmen sowie diejenigen, die sich intensiv mit der Türkei befassten, würden sich nicht beirren lassen und an ihren Aktivitäten im Land festhalten. "Probleme haben nur die Firmen, die die Türkei erst als attraktiven Markt entdeckt haben. Die warten jetzt ab." Zu schaffen macht der türkischen Wirtschaft auch ihre Exportschwäche. Es wird viel zu wenig produziert in dem Land, das auf die Baubranche setzt. Angetrieben wurde das bisherige Wachstum durch die zunehmende Konsumfreude der Türken, ermöglicht durch niedrige Zinsen und Kredite, die türkische Banken den Privathaushalten bereitwillig gaben. Jetzt sind sie hoch verschuldet, viele Ökonomen warnen vor einem Platzen der Blase. Doch die Regierung drängt weiter auf niedrige Zinsen und setzt die Notenbank, die eine Erhöhung für sinnvoll erachtet in der jetzigen Lage, unter Druck. Erdogan glaubt, damit das Wachstum weiter befeuern zu können - und nimmt dafür Inflation in Kauf. Der Wunsch nach niedrigeren Zinsen dürfte auch damit zusammenhängen, dass Zinsen im Islam als etwas Schlechtes angesehen werden und die islamisch-konservative Regierung daher eine Abneigung gegen einen steigenden Zinssatz hegt. Die Probleme seien aber nicht nur hausgemacht, sagt Kemal Sahin, Unternehmer in Istanbul und ehemaliger Präsident der türkisch-deutschen Handelskammer. "Die großen Probleme in den umliegenden Ländern in der Region belasten unsere Wirtschaft", sagt er. "Unsere Exporte in die Ukraine, nach Russland, in den Irak und nach Syrien nehmen ab." Das seien wichtige Märkte für die Türkei. Man hoffe jetzt, sagt ein Industrieller in der zentraltürkischen Stadt Kayseri, dass unter Präsident Erdogan Ruhe ins Land komme. "Die vergangenen acht, neun Monate waren nicht nur von politischen Turbulenzen geprägt, sondern auch vom Wahlkampf", sagt er. "In dieser Zeit hatte die Regierung leider anderes zu tun, als Politik zu machen, die dem Land und der Wirtschaft nützt." Er befürchtet aber, dass die Ratingagentur Fitch recht haben könnte - nämlich dass der Wahlkampf andauern dürfte bis zu den Parlamentswahlen.

Sanayi Derneği Erdoğan etkisinden korkuyor

Türkiye’deki Ekonomik Atmosfer

Yillardır Türk ekonomisi tek bir istikamet tanıyordu, o da yukarıya doğru. Şimdi ise Cumhurbaşkanlığı seçimlerinden sonra güçlü bir sanayi derneği uyarıyor: Erdoğan’ın politika yapış şekli bu ilerleyişi tehlikeye atabilir.

Recep Tayyip Erdoğan şimdiye kadar girmiş olduğu tüm seçimlerden başarıyla çıktı. İnsanların ona oylarını vermesinin arkasındaki en temel sebep olarak daima Türk ekonomik mucizesi görülüyordu. Gerçekten de Türkiye onun yönetimindeki son 11 senede benzersiz bir yükseliş yaşadı. Kişi başına düşen gelir neredeyse üç katına çıkarken, Türkiye’nin büyümesi Çin’e denk zaman zaman dünyanın en yüksek seviyelerinde seyretti. Erdoğan yönetiminde ülke dünyanın en büyük 17. ekonomisine dönüştü. Erdoğan’ın amacı Türkiye’yi ilk 10’a sokabilmek. Vatandaşları bunu başarabileceğine inanıyorlar, bu yüzden de Pazar günü neredeyse %52 ile onu Cumhurbaşkanı seçtiler. Ancak ekonomi çevrelerinde Erdoğan’ın seçim zaferine duyulan heyecan daha frenli . “Erdoğan’ın alternatifi yok”, diyor ismini vermek istemeyen önemli bir İstanbullu bankacı ve devam ediyor: “Ancak net olan bir şey var ki, o da Erdoğan’ın siyaset yapma şeklini değiştirmesi gerektiği...Büyümemizi riske atmamak için”. Erdoğan’ın mevcut otoriter tavrında direktmesi halinde yabancı yatırımcıların korkup kaçabileceğini ekliyor.

Sanayi Derneği kutuplaşmanın sona ermesini talep ediyor

Şimdiye kadar Türk borssı da benzeri bir tavır aldı. Ve son olarak güçlü Türk sanayi derneği TÜSİAD Erdoğan’ın seçim başarısını kutlarken, Türk halkını kutuplaştırmayı sonlandırmasını beklediklerini ilettiler. Toplumsal ayrışmanın seviyesine dikkat çekerek “demokrasi ve kalkınmanın önünü kesme” noktasına geldiği bildiride yer aldı. Erdoğan’ın uzlaştırıcı bir rol üstlenmesi dilekleriyle tüm partiler arasında bir diyalog başlaması ve ‘yapısal reformların’ hayata geçirilmesi ihtiyacına işaret edildi. TÜSİAD daha öncesinde birçok kez Erdoğan’la fikir ayrılığına düşmüş eski ekonomik elitin çıkarlarını temsil eden bir kuruluş. Rating ajansı Fitch de yaptığı bir açıklamada “Türk ekonomisindeki ekonomik risklerin” şimdiye kadar olduğu gibi yüksek olduğunu belirtti. En geç 2015 yazında yapılacak olan genel seçimlere değin gerilimler bekleniyor. “Erdoğan’ın net kazanmış olması ülkenin risk durumunu fazla etkilemiyor” diye durumu değerlendiriyor Fitch. Siyasi öngörülemezlikler ülkenin kredi notunun düşmesine sebep olabilir ve yabancı yatırımcıyı kaçırabilir. Rating ajansı Moody’s’in analistleri ise Türk ekonomisindeki büyümeyi bu yıl için %2,5 ila 3,5 arasında öngörüyor, yani böylelikle hükümetin beklentisi olan %4’ten daha düşük bir tahminde bulunarak önceki senelerdeki rekor büyüme düzeylerine göre azalma olacağını bekliyorlar.

İhracat zayıflığı Türkiye’yi endişelendiriyor

Son 10 senede 400 milyar Dolar civarında seyreden yabancı yatırımlar, geriledi. İç siyasi türbülansların yanı sıra ABD’nin esnek para politikalarının sona ermesi de bunda etkili oldu. Yatırımcılar geçiş ülkelerinden paralarını çekmeye başladılar. KPMG İstanbul’dan Ergün Kış’a göre, büyük yabancı işletmeler ve Türkiye’yle yoğun olarak çalışanlar yanılgıya düşmez ve ülkedeki aktivitelerine devam ederler. “Sorunlu olan

firmalar, Türkiye’yi daha yeni cazip bir pazar olarak keşfetmiş olanlar. Onlar şimdi beklemedeler”. Türk ekonomisine endişe veren bir unsur da ihracat zayıflığı. İnşaat sektörüne ağırlık veren ülkede yeterince üretim yapılmıyor. Şu ana kadar ki büyüme için itici güç, daha ziyade düşen faizler ve ucuzlayan krediler sayesinde Türk bankalarının bireysel kredi verme kolaylıkları ve karşılığında vatandaşların artan tüketim arzusu oldu. Şimdi vatandaşların borçları çoğaldı ve birçok ekonomist bu balonun patlayabileceği uyarısında bulunuyor. Ancak hükümet düşük faizler konusunda ısrarcı ve mevcut duruma göre bir faiz artırımını makul bulan Merkez Bankası’nı baskı altında tutuyor. Erdoğan büyümeye devam edebilmek için enflasyonu göze alıyor. Düşük faiz konusundaki bu ısrar İslam’da faizin haram olmasıyla da ilişik olabilir, böylelikle İslami muhafazakar hükümet açısından yükselen faizler hoş karşılanmıyor denilebilir. İstanbullu bir işadamı ve Türk-Alman Ticaret Odası eski başkanı Kemal Şahin, sorunlar sadece kendi üretimimiz değil diyor ve ekliyor: “Bölgede, çevre ülkelerimizdeki büyük problemler ekonomimizi zorluyor. Ukrayna, Rusya, Irak ve Suriye’ye ihracatımız düşüyor. Bunlar Türkiye için önemli pazarlar”. Orta Anadolu şehri Kayseri’den bir sanayici, ülkenin artık Erdoğan’ın başkanlığında sükunete kavuşacağını umduğunu söylüyor: “Son 8-9 ayda sadece siyasi türbölanslar değil, seçim kampanyası da hakimdi. Bu zaman zarfında hükümet maalesef ülkeye ve ekonomiye fayda sağlayacak siyaset dışında başka şeyler yapmak zorundaydı”. Ancak o da rating ajansı Fitch’in endişelerine katılarak, seçim kampanyasının genel seçimlere kadar sürmesinden korkuyor.